

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 9

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen; 35 Schweizer und 9 Deutsche; 35 Protestanten und 9 Katholiken). Von ihren Eltern sind 13 in Basel und 19 in dessen Umgebung sesshaft; von weiterher stammen nur 12 Schüler. 9 Knaben und 5 Mädchen wurden letztes Jahr konfirmiert und traten aus. Sie wurden ersetzt durch 12 neue Zöglinge.

Die üblichen Lehrproben gaben ein anschauliches Bild von der gediegenen praktischen Art des Unterrichts und dem guten Geiste, mit dem in der Taubstummeneinrichtung an der Erziehung der armen Kinder gearbeitet wird. Die Antworten der Schüler in der Lektion des Herrn Inspektors Heuser (2. Klasse, biblische Geschichte) und in der Heimatkundeprüfung des Herrn Lehrer Koose mit der 4. Klasse hätten selbst vollsinnigen Kindern Ehre gemacht, und auch die Rezitationen über das Thema „Das Brot“ stellten ihrer Sprachfertigkeit ein sehr gutes Zeugnis aus.

Den Schluß bildete eine Ansprache von Herrn Pfarrer Gelzer, die er an das Schriftwort 1. Kor. 3, 6 und 7 anknüpfte. In der Anstalt hatte man nachher Gelegenheit, die ausgestellten Handarbeiten der Schülerinnen zu besichtigen.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Der Aargauische Fürsorgeverein für Taubstumme berichtet aus dem Jahre 1917 folgendes:

Das Jahr begann mit einer ausgedehnten Propaganda für das geplante schweizerische Heim für taubstumme Männer. Der Erfolg war fast über Erwarten günstig.

An die h. Justizdirektion wurde eine Eingabe gerichtet betr. Beizug eines Auslegers bei Einvernahme Taubstummer vor Gericht in allen Fällen. Antwort: Eine Erweiterung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gehe über die Kompetenz der Behörden hinaus und könnte erst bei einer Revision in Frage kommen. So ist also in unserm Kanton diese wichtige Frage noch nicht befriedigend gelöst.

Eine Eingabe an die h. Direktion des Innern betr. Subventionierung unseres Vereins, der eine solche ebensogut verdiene wie die Armen-erziehungsvereine, Frauenvereine usw., blieb ohne Antwort.

Die ordentliche Generalversammlung fand am 3. Juni 1917 in Brugg statt. Trotz eines ausgezeichneten Referates des Direktors der Zürcher Taubstummeneinrichtung „Wichtige Gesichtspunkte

für die Taubstummenfürsorge“, mit Demonstrationen an 3 mitgebrachten Zöglingen seiner Anstalt, vermochte sie nur wenig Anziehungskraft auszuüben. Von den 437 Mitgliedern des Vereins erschienen nur einzelne.

Ein Kind wurde in die Obhut des Vereins aufgenommen und zur Ausbildung in einer Taubstummeneinrichtung versorgt. Damit ist die Zahl solcher Kinder auf 3 angewachsen. Weiter wurden Beiträge an die Versorgungskosten zweier Erwachsener und Unterstützungen an vorübergehend Arbeitslose geleistet. Für 24 bedürftige Taubstumme übernahm die Kasse das Abonnement der Schweizer Taubstummenzeitung.

Als landeskirchlicher Taubstummenprediger hielt der Präsident an den bekannten 7 Predigtzentren 15 sehr gut besuchte Taubstummen-gottesdienste ab, wobei es an Gelegenheit zu Raterteilung, Aufmunterung, auch Schlichtung von Streitigkeiten nicht fehlte.

Das beste Wirken des Vereins entzieht sich vielleicht der naturgemäß kurzen Berichterstattung. Jedenfalls sind die Taubstummen froh und dankbar für den Rückhalt, den ihnen der Verein bietet.

Fürsorge für Taubstumme

Aus dem Bericht des Taubstummenheims **Turbenthal** von Vorsteher Stärkle. Ein gutes Jahr liegt hinter uns; die Insassen waren gesund und hatten immer Arbeit. Sie bepflanzten den neuen Acker mit Kartoffeln, halfen im Garten mit und waren eifrig tätig bei der Ernte. Unser Wärter, Herr Boshart, wurde wieder zum Militärdienst einberufen, für einen Monat aber auf unser Gesuch dispensiert und führte in dieser Zeit den Stellvertreter, Herrn M. Steiger, in das Amt ein.

Die Betriebsrechnung schließt günstig ab, wir haben einen Ueberschuß von 2231 Fr. zu verzeichnen. Diese erfreuliche Tatsache rührt von gutem Geschäftsgang her. Unsere Geschäftsfreunde wissen, daß sie gut bedient werden und kommen mit neuen Bestellungen. Nach unserm Endefinken war große Nachfrage. Wir verkauften 1300 Paar, hätten aber für 2000 Paar Absatz gefunden. Die kriegstechnische Abteilung Bern wies uns wieder eine Bestellung von 700 Pferdeputzbürsten zu; mehr konnten wir aus Mangel an Rohmaterial nicht offerieren und einer Feldbatterie lieferten wir 230 Stück.

Die Einnahmen aus Handarbeit stiegen auf 12.270 Fr. 45 Rp. (1916: 7641.85). Durch diesen Aufschwung vermehrt sich auch die Arbeit des Geschäftsführers. Von den 1666 Korrespondenzen betrafen 566 Heimangelegenheiten und vom Bureau wurden 126 Pakete abgefertigt. Die Heimler nehmen freudig Anteil am Aufblühen des Geschäftes, das sie durch Fleiß und Arbeitslust ermöglichen und Herr Boshart hilft getreulich mit, Heim und Insassen in jeder Weise zu fördern. Es ist für Besucher eine Lust, den Betrieb zu sehen.

Der Flug eines externen Lehrlings in die „Fremde“ war nur von kurzer Dauer. Er wollte verdienen; aber an minderwertigen Arbeitskräften ist jetzt kein Bedarf; nur in einem Heim sind sie geschützt und können dort das ihnen anvertraute Pfund verwerten.

Leider konnte die Baufrage auch in diesem Jahr nicht gefördert werden, aber liegen blieb sie nicht. Vom zürcherischen Fürsorgeverein für Taubstumme ging die Anregung aus, den von ihm angelegten Fonds für ein Männerheim im Kanton Zürich unserm Baufond zu überschreiben unter annehmbaren Bedingungen, die in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Kommissionen beraten wurden. Durch diese Verschmelzung erhält der Fonds einen merklichen Zuwachs. Der zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme hat zudem vom Rechnungsergebnis 1916 den Fonds mit Fr. 1000 gespeist; zum Andenken an eine liebe Verstorbene wurden für den gleichen Zweck Fr. 500 gestiftet und auf Schluß des Jahres wurden wir noch von Ungenannt mit Fr. 2000 überrascht. Nun beträgt der Baufond Fr. 30,000.

Aus dem Jahresbericht des Hirzelheims in Regensburg 1917.

Wiederum dürfen wir auf ein Jahr zurückblicken, in dem Gott uns so gnädig beschützt hat. Obschon die Beschaffung der Lebensmittel immer schwieriger wurde, haben wir uns mit allem Nötigen versehen können. Das Jahr durch blieben sich die Arbeiten gleich denjenigen im Vorjahr. Für Handarbeiten erzielten wir einen Nettoerlös von Fr. 1020.—. Aus dem Garten konnten wir für Fr. 716.— Beeren usw. abgeben. Der Gesundheitszustand war sehr gut. Krankheiten sind keine vorgekommen, kleinere Unpäßlichkeiten abgerechnet.

An einen größeren Ausflug dachten wir in dieser schweren Zeit nicht. Trotzdem durften

wir am 22. September eine zweitägige Reise machen, denn ganz unerwartet wurden wir von einigen taubstummen Freundinnen und meinen Verwandten nach Winterthur eingeladen. Die Freude war sehr groß und wir hatten zwei prachtvolle Tage.

Im übrigen verlief es ziemlich ruhig bei uns. Feriengäste waren acht hier. Besuche kamen nur wenig zu den Insassen infolge der schlechten Bahnverbindungen.

Um den jüngern Mädchen in religiöser Beziehung etwas mehr bieten zu können, hat Frä. Maef sich erboten, am Sonntag, wenn kein Taubstummengottesdienst stattfindet, eine Bibelfstunde zu halten.

Die Hauskommission nahm in 3 Sitzungen 5 taubstumme Mädchen teils für dauernd, teils für vorübergehend auf. Es war Aufnahme gewünscht worden für eine katholische Nichtzürcherin F. B., welche die Angehörigen in keine katholische Anstalt geben wollten, und eine andere fand sich nicht. Die Aufnahme wurde als Provisorium bewilligt für so lange, als nicht für eine näher Berechtigte der Platz beansprucht werden muß. Weiter wurden aufgenommen die Zürcherinnen A. B. und E. P. letztere zu weiterer Ausbildung im Hausdienst. Auf Probe wurden die ersten ganz ungeschulten Taubstummen aufgenommen: 2 in Graubünden verbürgerte Schwestern. Da sie sich wohl verhalten und gut einlebten, konnte die Aufnahme definitiv erklärt werden. Abgelehnt wurden 3 Gesuche, eines, weil sich herausstellte, daß M. F. ihr heimatliches schaffhausisches Armenhaus selber gar nicht zu verlassen wünschte.

Die Hauskommission wurde der Erneuerungswahl unterzogen und für die Jahre 1917—19 unverändert bestellt aus Pfr. Weber als Präsident, Direktor Blüer in Regensburg als Vizepräsident, Dr. Bucher in Dielsdorf und den Frauen Dir. Kull und Zimmermann-Duthaler in Zürich.

Die meisten der 20 Insassen des Heims wissen die Schönheit und Wohlstat des Lebens im Heim mehr oder weniger zu schätzen. Dann und wann machen sie freilich den Eindruck, daß sie den großen Vorzug ihrer jetzigen Lebensstellung, ihre Sorgenfreiheit, nicht mehr zu würdigen wissen. Darum ist es uns ganz recht, wenn etwa ein Pflingling, dem vieles im Heim so unvollkommen zu sein scheint, ihm für einige Zeit den Rücken kehren kann. Es ist dies für die betreffende Taubstumme selber die beste Kur, für die Hausmutter eine angenehme

Erleichterung, und für die andern Hausinsassen zu einer bessern Belehrung, als bezügliche mündliche Bemühungen zustande brächten. Denn diese Unzufriedenen kommen oder kämen regelmäßig gern wieder ins Heim zurück und leisten damit den Beweis, daß sie es trotz ihrer eigenen gegenteiligen Behauptungen doch im Heim schöner finden, als in der Welt draußen.

Des schwachen Kindes Andacht.

's war Sommerzeit. Zur Feierabendstunde
Bergnützte sich die Schar beim Ringelreihen;
Doch einer, ach, der schwächste in der Runde,
Konnt' teilnahmslos verschlossen sich nicht freuen.

Und unbemerkt entwich er aus dem Kreise;
Beim hohen Wiesenbord erst blieb er stehen
Um stillen Sinns nach seiner eignen Weise
Den Sonnenuntergang sich anzusehen.

Ich schlich ihm nach und hab' ihn still betrachtet:
Wie umgewandelt war sein finster Wesen.
Der Blick, sonst blöd und leer, der Geist umnachtet,
Schien sich in Glanz und Klarheit aufzulösen.

Die dunkeln Augen, wimperüberschattet
Wie sahen sie der Sonne letzte Strahlen!
Der kranke Sinn, so schwach sonst und ermattet,
Fing kräftig an, ein prächtig Bild zu malen.

Und durch den ganzen Körper ging ein Beben.
In Himmelslicht gebadet, wonnetrunken
Schien endlich froh die Seele aufzuleben;
Bis still verglomm der Sonne letzter Funken.

So stand der Knabe frei in sel'gem Glücke
Zum erstenmal seit vielen, vielen Wochen
Und ich empfand in diesem Augenblicke,
Als hätt' sein schwacher Geist mit Gott gesprochen.

J. A m m a n n.

Büchertisch

Sven Hedin, „Jerusalem“. Feldpostausgabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet Fr. 2.—.

Wir wandern mit Hedin durch die engen, holperigen Stufenstraßen der heiligen Stadt, lassen den Zauber ihrer tibetartigen Landschaft auf uns wirken und lauschen in ergriffener Andacht den Erinnerungen, die der bibelkundige Führer im Garten Gethsemane, an den Stationen der Via dolorosa und in der Kirche des heiligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich „aktuell“ mutet uns die Geschichte der Zerstörung Jerusalems an — jedem drängen sich da Vergleiche mit gegenwärtigen Zuständen auf! — und was er über die Heuschreckenplage zu berichten weiß, zeigt schlagend die Wahrheit der biblischen Erzählungen, die man geneigt war für orientalische Uebertreibungen zu halten.

Briefkasten

G. F. in W.-D. Es ist nicht gerade „traurig“ aber un schön, wenn ein Kind Ihre Zeitungsnummern aus Uebermut zerreißt. Verdorbene oder verlorene Nummern ersetzen wir gern umsonst.

A. M. in B. und an alle Leser! Dieses Jahr werden wir **keine Einbanddecken** machen lassen, weil der Karton zu teuer geworden ist und das Geld für Nützlicheres verwendet werden soll. Wer die Taubstummenszeitung dennoch einbinden lassen will, der kann das von seinem nächsten Buchbinder besorgen lassen.

J. F. in B. Uns freut Ihr Wohlergehen und daß Sie die Taubstummenszeitung beschäftigen. Danke fürs Stanniol!

J. Sch. in D. Wackerer „Jungfrau- und Bergsteiger“! Ich möchte auch oben gewesen sein, aber einstreifen ist mir die Bahn zu teuer und zum Laufen fehlt mir die jugendliche Beweglichkeit.

D. R. in L. Die Jahrgänge erhalten, danke!

An die Kreuzbergbesteiger Dank für den Kartengruß!

J. Sch. in L. Danke sehr für den wohlgeleiteten, gereimten Glückwunsch!

Anzeigen

Das Heim für weibliche Taubstummenszeitung, Belpstraße 39, Bern, das von 14 taubstummen Töchtern besetzt ist, die in Bern ihrem Verdienst nachgehen, bekommt die teure Zeit um so mehr zu spüren, als ihm weder Garten noch Pflanzland zur Verfügung steht. Die Kostgelder der Heiminnsassen reichen trotz der Erhöhung nicht aus, die Rechnung im Gleichgewicht zu halten. Wir wären darum für gütige Spenden an Gemüse, Obst und Kartoffeln sehr dankbar und empfehlen das Heim und seine Bewohner dem Wohlwollen der werthen Leser der Schweizer Taubstummenszeitung. Die Heimkommission.

Monatsvortrag für Männer und Frauen.

am Montag den 16. September in der „Münz“, Marktgasse, Bern, um 8¹/₄ abends, von Herrn Rätz, Lehrer: „Von der Bedeutung der Landwirtschaft“.

Der für den 14. August angekündigte Monatsvortrag für die Taubstummenszeitung der Stadt Bern mußte infolge des wegen der Grippe erlassenen Versammlungsverbotes ausfallen; er wird aber in einer der nächsten Nummern abgedruckt.

Jetzt dürfen wieder Versammlungen und Predigten stattfinden.

J. Gygax, Schreinermeister in Seeberg bei Herzogenbuchsee, sucht für **sofort** einen **gehörlosen Arbeiter**.